

Schlussakt der Schweiz. Landesausstellung 1939

Autor(en): **Jegher, Carl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **115/116 (1940)**

Heft 23

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-51296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

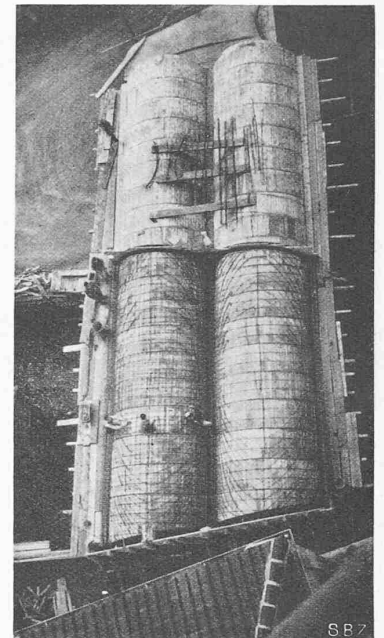
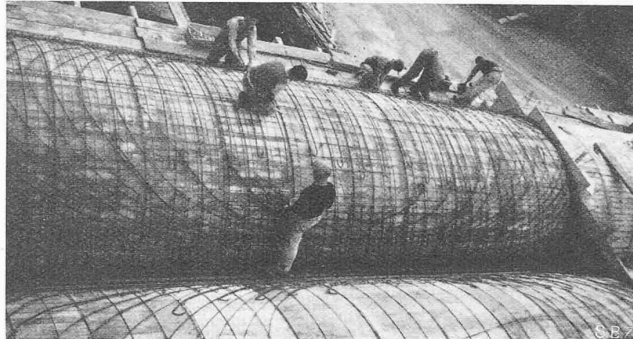
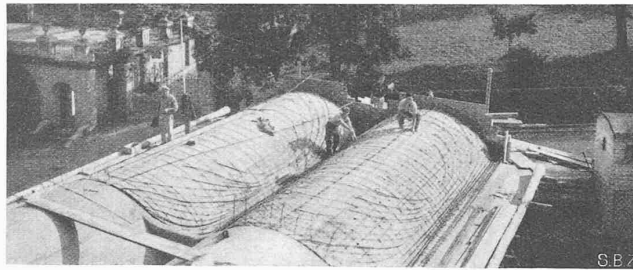
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verhältnissen der Räumlichkeiten angepasst. Sollte er noch etwas geschwunden sein, was hie und da der Fall ist, so können die entstandenen Fugen ausgegossen werden. Nach dieser Zeit ist kaum zu befürchten, dass noch grössere Veränderungen eintreten.

Schlusswort. Eiskalte Füsse, rheumat. Schmerzen in allen Gliedern, dadurch verminderte Leistungsfähigkeit sind die Folgen eines ungeeigneten Werkstättebodens.

Wer die Gesundheit seiner Arbeiter schützen und ihre Leistungsfähigkeit erhalten will, wird die Kosten für den kunstgerechten Einbau eines Holzpflasterbodens nicht scheuen; er macht sich mit der Zeit mehr als bezahlt.



Schlussakt der Schweiz. Landesausstellung 1939

Am 30. November hat sich die *Grosse Ausstellungs-Kommission* im Zürcher Rathaus versammelt, um den Schlussbericht des Organisations-Komitee entgegenzunehmen. Er war allen Mitgliedern zugestellt worden — ein stattlicher Band von 156 Druckseiten, mit vielen stat. Tabellen, Abrechnung u. a. m. — und wurde diskussionslos gutgeheissen und damit dem O-K Entlastung gewährt, unter gebührendem Dank seitens des Vorsitzenden, Staatsrat Dr. F. Porchet (Lausanne). Dieser Dank konzentrierte sich auf den Arbeits-Ausschuss des O-K, er wurde aber auch ausgedehnt auf alle Beteiligten, die Aussteller und die Besucher, kurz auf unser ganzes Volk, das sich im *Gemeinschaftswerk der LA* als Bekundung unserer Daseinsberechtigung ein Denkmal gesetzt hat.

Eine Ueberraschung, die freudigen Beifall auslöste, war die Verleihung des *Dr. honoris causa* an die leitenden Männer des LA-Unternehmens durch die Universität Zürich, und zwar an den Präsidenten *Dipl. Arch. Hans Streuli*, den Vizepräsidenten, Stadtpräsidenten Dr. iur. *Emil Klöti*, und den Direktor der LA, *Dipl. Arch. Armin Meili* «wegen ihrer hervorragenden Verdienste um die Vorbereitung und Durchführung der LA 1939, die in entscheidungsvoller Zeit dem Schweizervolk in eindringlicher Weise seinen Eigenwert zum Bewusstsein gebracht hat», und an *Dipl. Arch. Hans Hofmann*, «der als Chefarchitekt die Schweiz. Landesausstellung 1939 in Zürich mit hohem kulturellem und künstlerischem Verständnis gestaltet hat». [Die Ueberraschung durch diese, für eine so ausnahmsweise Leistung wohlberechtigte akademische Ehrung unserer drei G. E. P.-Kollegen bestand aber — nicht nur für uns Ehemalige! — auch darin, dass die Universität nachholen musste, was die E. T. H. ihren eigenen Söhnen gegenüber unterlassen hat.] — Ueber die Verwendung des Reingewinnes von 6,4 Mio Fr. berichtete Präsident H. Streuli, und Prof. Dr. O. Howald E. T. H. dankte namens des Schweiz. Bauernverbandes dafür, dass die X. Schweiz. Landwirtschaftliche Ausstellung im Rahmen der LA hat durchgeführt werden können. Er dankte besonders auch deren nimmermüdem Organisator und Finanzchef der LA, Nat.-Rat *Dipl. ing. agr. J. E. Graf*, also einem vierten «Ehemaligen» unserer E. T. H., der sich um das Gelingen des vaterländischen Werkes massgebend verdient gemacht hat. Damit schloss der Schlussakt, und die grosse Ausstellungs-Kommission war liquidiert.

Gleichen Tages gelangte das offizielle zweibändige *Erinnerungswerk der LA* zur Ausgabe, ein Prachtwerk, das textlich wie illustrativ und typographisch alles weit überragt, was bisher erschienen ist; wir kommen an anderer Stelle darauf zurück. Am Abend kam im Stadttheater die «*Servante d'Evolène*» von René Morax zur Aufführung, ein ernstes Legendenspiel, das die Walliser an ihrem Kantonaltag aufzuführen gedachten, eine Veranstaltung, die im Herbst des Ausstellungsjahres eines der Opfer der Mobilisation geworden war. Es wurde zum festlich-würdigen Ausklang unserer unvergesslichen Schweiz. Landesausstellung von 1939 in Zürich.

C. J.

MITTEILUNGEN

Vom Schalengewölbe. Traditionsgemäss versammelte sich am 26. Oktober die S. I. A.-Fachgruppe der Ingenieure für Brückenbau und Hochbau wieder einmal in Lausanne. Eine stattliche Zahl Ostschweizer leisteten der Einladung Folge, ein Zeichen dafür, dass eine Gelegenheit, mit unsern welschen Kollegen zusammenzukommen, gerne benützt wird. In einer kurzen Einleitung zeigte Arch. A.-A. Pilet, Präsident der S.V.I.A., die Anwendungsmöglichkeiten der Eisenbetonschalen im Industriebau und sogar im Kirchenbau. Er erteilte hierauf dem Hauptreferenten der Sitzung, Prof. A. Paris, das Wort zu seinem Vortrag über die «*Voûtes autoportantes*». Ausgehend von den Gleichgewichtsbedingungen am Schalenelement nach Dr. W. Flüge zeigte Prof. Paris, wie man aus den 14 unbekanntenen Schnittkräften und Momenten, indem man sie durch die Verzerrungen und zuletzt durch die Verschiebungen ausdrückt, die Differentialgleichungen für u, v, w erhält. Hierin bedeuten u, v, w die Verschiebungen in Richtung der Erzeugenden der Zylinderschale, bzw. in Richtung des Meridians und in radialer Richtung. Durch Vernachlässigung einiger Schnittkräfte und Momente, die infolge der im Vergleich zur Spannweite geringen Schalenstärke klein werden, ferner durch Einführen eines geeigneten Ansatzes erhält man die gewöhnlichen Gleichungen höherer Ordnung für die drei Verschiebungskomponenten. Prof. Paris hat diese Gleichungen gelöst nach dem Newton'schen Verfahren, er hat aus den Verschiebungen die Schnittkräfte für eine ganze Reihe von Meridian- und Längsschnitten berechnet und danach die Hauptspannungen und somit die Trajektorien bestimmt. Interessant war die gute Uebereinstimmung im Verlauf der Momente und Querkräfte, errechnet einmal aus den Schnittkräften und daneben aus dem einfachen Balken, welcher Vergleich eine schöne Bestätigung der Richtigkeit der Theorie darstellt.

Das praktische Beispiel, an dem Prof. Paris die Schalentheorie zur Anwendung gebracht hat, wurde am Nachmittag besichtigt: die Ueberdeckung des Redlerkanals mit Entladestelle zum neuen Silo der «*Moulin Rod S. A.*» in Orbe (Abb. oben). Die Armierung der beiden Zylinderschalen wurde gemäss den Zugspannungstrajektorien verlegt. Dabei zeigte sich, was man schon an andern Schalenbauten festgestellt hat, dass das Verlegen dieser Trajektorienarmierung ausserordentlich teuer zu stehen kommt.

Der Besuch dieser Baustelle in Orbe wurde dann noch verbunden mit einem Abstecher nach Romainmôtier, wo die Besichtigung der schönen alten Kirche¹⁾ eine willkommene Kompensation bildete zu den am Vormittag gehörten Ausführungen über die raffinierte Ausnützung eines Baustoffes in der modernen Massiv-Bauweise.

J. Bd.

¹⁾ Es sei verwiesen auf unsere Beschreibung dieses Bauwerkes, dessen älteste Bauteile aus dem V. Jahrhundert stammen, in Bd. 112, Seite 321* (31. Dezember 1938), mit Grundriss der Bauentwicklung in sechs Jahrhunderten.